

Kirchdorf – Zünftig wars. Das zweite Wirtshaussingen in der Gaststube beim Oberwirt in Kirchdorf bediente außer Klassik fast jedes Genre. Und die Interpreten, alle Wirtshaussänger höchstpersönlich, waren mit ihrer Darbietung sichtlich zufrieden. Weniger zufrieden waren vielleicht die Verantwortlichen der Amperthaler Sängerrunde, die dieses Singen neuerlich in der Hoffnung veranstalteten, vielleicht doch den einen oder anderen Nachwuchsbariton oder -tenor für ihren Chor rekrutieren zu können. Vom Altersschnitt her waren die Wirtshaussänger nämlich allesamt in einem Alter, wo sie in keinem Knabenchor mehr aufgenommen würden.

Rund um den Kachelofen in der Wirtsstube machte sich von Anbeginn ein Hauch von Lagerfeuerromantik breit. Die Musiker Martin Wagner (Akkordeon) und Peter Wondra (Gitarre) quetschten und klampften, was die Tasten und Saiten hergaben. Beide konnten durch noch so ausgefallene Musikwünsche nicht in Verlegenheit gebracht werden. Los ging es nicht mit bairischen Volksliedern, wie man vermuten hätte können. Nein, Seemannslieder geben den Ton an. „Wir lagen vor Madagaskar“ wurde da geschmettert, um sich dann die niederösterreichische Sängerin Edith Zuser („Lolita“) im Dirndl vorzustellen, wie sie vom Seemann sang, dessen Heimat das Meer und dessen Sehnsucht die Sterne sind. Country & Western war ebenso angesagt wie Schmusesongs und deutsche Schlager aus den 60er und 70er Jahren. Zu fortgeschrittener Stunde wurde es erst bairisch: Die Wirtshaussänger fanden, dass sie „im Woid dahoam“ san. Reinhard Mey war an diesem Abend der Liebling. Sein Uralt-Schlager „Über den Wolken“ hat nichts von seiner Popularität verloren, die Damen und Herren sangen das Lied gleich zweimal.

Für wohl jeden, der an diesem Abend mitsang, hatten die einzelnen Lieder die unterschiedlichste Bedeutung. Es war teilweise auch eine Reise in die Vergangenheit. Die einen fanden sich ihrer Soldatenzeit beim Marschieren wieder, andere erinnerten sich an Busfahrten während denen gesungen wurde.

Eine große Geste gab es von den beiden Musikern: Ihnen reichte der Applaus als Lohn. Das von den Gästen gesammelte Geld (rund 300 Euro) wollten sie nicht behalten, sondern lieber der Typisierungsaktion für die beiden an Leukämie erkrankten Jugendlichen Niclas und Noah gespendet werden. heinz mettig

Der Witz des Abends

Günther Frank, der Entertainer der Amperthaler Sängerrunde, ist auch immer für einen Witz gut. Beim Wirtshaussingen sorgte er für einen Brüller: Drei texanische Spitzenchirurgen unterhalten sich über ihre großartigsten Leistungen. So hat der eine die Hände eines Pianisten wieder hergestellt. Der könne wieder in der Weltklasse spielen. Der Zweite hat die abgerissenen Gliedmaßen eines Sportlers so angenäht, dass der gleich wieder zwei Goldmedaillen gewonnen habe. Der dritte Chirurg schweigt und schweigt, bis er von den Kollegen aufgefordert wird, doch seine Großtat zu erzählen: Von einem Cowboy, der mit seinem Pferd von einem Zug erfasst worden sei, waren nur noch das Hinterteil und die Pferdemähne zu gebrauchen. Er habe beides zusammengeflickt. „Jetzt ist er sogar Präsident von Amerika geworden.“
